Hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 Goldpfennig, ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren
Erfüllungsort Hundsfeld bei Br

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44.

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 10 Goldpfennige, außerhalb des Kreises 15 Goldpfennige, Reklamezeile 30 bezw. 45 Goldpfennige. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag nachm. 2 Uhr in der Geschäftsstelle, Breslauerstraße 22, angenommen.

Nr. 57 — **Sonnabend, den 18. Juli 1925** — **21. Jahrg.**

Das Ergebnis der Untersuchung über Getreidezölle.

Der vom Handelspolitischen Ausschuß des Reichstages eingesetzte Ausschuß zur Prüfung der Agrarzollfragen und der damit zusammenhängenden Probleme hat seine Arbeiten beendet und das Ergebnis seiner Tätigkeit in einem umfangreichen Gutachten niedergelegt, worin es heißt: Der Ausschuß geht von dem Gedanken aus, daß ein lückenloser Zollschutz der Wirtschaftslage Deutschlands nicht entspricht. Deutschland ist als übervölkerter Industriestaat darauf angewiesen, sein Preisniveau nicht unnötig über das jenige des Weltmarktes zu steigern. Unter einer Erhöhung der Industriepreise würde die Landwirtschaft leiden. In ihrem Interesse ist der Abbau vieler Industriezölle zu fordern. Ebenso ist eine starke Herabsetzung der Zölle für Textilien, Leder und Holzwaren zu fordern. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß, solange ein Abbau der Industriezölle nicht erfolgt ist, der Landwirtschaft ein Ausgleich nicht versagt werden darf. Dieser Ausgleich darf sich aber nicht in mechanischer Weise, nicht nach dem Prinzip des lückenlosen Zolltarifs vollziehen. Die Agrarzölle sind als Teil eines Intensivierungsprogramms anzusehen, das gleichzeitig auf die Tragfähigkeit der Verbraucher Rücksicht nimmt. Der Ausschuß ist sich aus diesen Gründen darüber einig, daß die Veredelungserzeugnisse eine Bevorzugung erfahren müssen: wie Molkereierzeugnisse und Erzeugnisse der arbeitsintensivsten Bodenkultur. Dagegen müssen die nicht im Inlande herstellbaren Roh- und Hilfsstoffe der intensiven Landwirtschaft möglichst freibleiben, vor allem alle hochwertigen eiweißreichen Futtermittel. Neben den eigentlichen Getreideschutzzöllen hält die Mehrheit des Ausschusses einen mäßigen Zoll auf Mais und Futtergerste für erforderlich, wenn nicht die Ausdehnung und Intensivität des Kartoffelbaues gehemmt werden sollen. Dagegen ist sie für Zollfreiheit aller Oelfrüchte und hochwertigen eiweißhaltigen Futtermittel. Sie glaubten, daß auf diesem Wege die Viehhaltung den Umfang von 1913 wieder erreichen wird, und in ihren Leistungen über den damaligen Stand hinaus, gehoben werden kann. Das hohe Verhandlungszölle auch für Brotgetreide erforderlich sind, um die agrarischen Exportländer zum Abbau ihrer Industriezölle zu veranlassen ist die einstimmige Meinung des Ausschusses.

Die Industrie und die Steuerbelastung.

Der Reichskanzler empfing am Mittwoch in Gegenwart des Reichsfinanzministers Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie aus allen Teilen des Reiches. Die Herren richteten angesichts der außerordentlichen Notlage, in der sich die gesamte Wirtschaft befindet, an die Reichsregierung die dringende Bitte, an dem neuen Entwurf des Finanzausgleichsgesetzes unter allen Umständen festzuhalten und alle anderweitigen Wünsche der Länder und Gemeinden abzulehnen. Dabei wurden eingehende Darlegungen über die Finanzwirtschaft der Länder und Gemeinden gemacht und auf die Notwendigkeit der Durchsetzung äußerster Sparsamkeit bei den Ländern und namentlich den Gemeinden hingewiesen. Eine durchgreifende innere Verwaltungsreform sei dazu außerdem unerläßlich.

Entschließung des Deutschen Beamtenbundes gegen die Mindestzölle.

Eine Reihe von Bezirksversammlungen des deutschen Beamtenbundes (darunter Oberschlesien) hat folgende, von der Berliner Bundesleitung empfohlene Entschließung angenommen: „Das vornehmste Ziel der deutschen Zoll- und Handelspolitik muß die Beseitigung der Schranken sein, die heute in noch stärkerem Maße als in der Vorkriegszeit den weltwirtschaftlichen Warenaustausch zwischen den einzelnen Volkswirtschaften erschweren. Leider ist der Streit um die Einführung erhöhter Zölle zu einer politischen Frage geworden, die nach weltanschauungsmäßig gebundenen Ueberzeugungen und politischen Glaubenssätzen entschieden wird. Diese Bedingungen fallen für den Deutschen Beamtenbund als politisch neutrale Berufsorganisation weg, für ihn muß vornehmlich die Rückwirkung der Zölle auf die Verbraucherinteressen maßgebend sein. Die in der kleinen Zolltarifvorlage vorgesehenen Zölle für industrielle Produkte und landwirtschaftliche Erzeugnisse müssen und sollen nach Auffassun der Befürworter der Vorlage zu einer Erhöhung der Preise führen, was gleichbedeutend mit dem Rückgang der Kaufkraft der Beamteneinkommen und überhaupt der Einkommen der breiten Konsumentenschichten ist. Im Hinblick auf die wirtschaftlichen Notstände in den Beamtenhaushaltungen und bei dem augenblicklichen Mißverhältnis zwischen Preisniveau und Einkommensgestaltung muß sich der deutsche Beamtenbund mit aller Entschiedenheit gegen die Einführung der vorgesehenen Zölle — besonders gebundener Agrarzölle — aussprechen. Der Deutsche Beamtenbund ist der Ueberzeugung, daß bei dem innigen Zusammenhang zwischen staatlicher Zollpolitik, staatlicher Einkommenspolitik und der esamten inländischen Preisgestaltung eine außerordentliche Erhöhung der Preise eintreten wird, wodurch in der Verbraucherschaft wirtschaftliche Erschütterungen und weiterhin soziale Kämpfe entstehen werden. Im Namen werden darf. Ob der Herbeiführung solcher Geschlossenheit die Betonung personeller Gesichtspunkte dienlich ist, wagen wir zu bestreiten. — „Personelle Gesichtspunkte?" Wir hatten bisher geglaubt, daß es sich bei der Beantwortung der Briandnote um tiefgehende und grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten handelt, doch wir lassen uns auch von dem Organ des Grafen Westarp gerne eines Besseren belehren. Wir stehen wiederum einmal vor einem Tatbestand, der den Laien in Staunen und en Fachmann in Verwunderung versetzt.

Die Räumung der Ruhr.

Ueber die im Gang befindliche Räumung des Ruhrgebiets erhält WTB. folgende Nachricht: Die Stadtverwaltung Herne teilt mit, daß Herne am 16. 7. geräumt wird. Aus Hattingen wird gemeldet, eine Kompagnie der französischen Besatzung ist abgerückt. Die Angehörigen der Besetzungstruppen haben Hattingen verlassen. Sämtliche Wohnungen sind der Stadt zurückgegeben worden. Die vollständige Räumung Hattingens ist gegen Ende der Woche zu erwarten. Die Truppen kommen nach Ludwigshafen (!) Aus Osterfeld wird berichtet, die Besetzung von Osterfeld hat die Waffen der Zivilbevölkerung, soweit diese noch vorhanden waren, an die Stadtverwaltung zurückgegeben. Die Waffen dürfen vor dem 15. 8. nicht ausgehändigt werden. Die Ortskommandantur Sterkrade hat für Osterfeld eine Bekanntmachung erlassen, daß Anträge auf Schadenersatz innerhalb von acht Tagen nach dem Abrücken an die Generalkommandantur Duisburg zu stellen seien.

Polnische Unterdrückung der Minderheiten.

Warschau, 15. Juli.

In der Sitzung des Sejm erklärte der Abg. Chrucki für die Ukrainer und Weißrussen, daß das in 1. Lesung angenommene Agrarreformgesetz für die ukrainische und weißrussische Nation den Tod bedeute. Dem Abg. Somscher wurde als Vertreter der deutschen Minderheiten vom Vorsitzenden das Wort nicht erteilt, worauf die Deutschen zusammen mit den Ukrainern und Weißrussen als Protest gegen das Minderheiten feindliche Agrarreformgesetz den Saal verließen. Der frühere Ministerpräsident Witos rief den Deutschen hönisch nach: „Geht nach Berlin." Das Gesetz wurde sodann von den allein gebliebenen polnischen Parteien in 2. Lesung angenommen. — Herr Witos hat recht. Der Tag wird kommen, an dem die mißhandelten Deutschen nach Berlin gehen.

Opfer der Liebe

Roman von O. Elster.

13] (Nachdruck verboten.)

Ella nahm Hut und Mantel und eilte zum Kasino.

Es war eine wunderbare Nacht. Der Süden hatte seine ganze zauberhafte Schönheit über dieses herrliche Stückchen der Erde ausgegossen. Von dem samtblauen Himmel strahlten die Sterne in glühender Pracht. Ein leiser, sanfter Wind raschelte in den Palmen, geschwängert von den Düften Tausender von Blumen. Von fern her rauschte das Meer. Auf den strahlend erleuchteten Promenaden flutete die elegante Welt plaudernd und lachend auf und ab. Wie ein schimmernder Märchenpalast gleißte und lockte das Kasino. In einem Kaffee ließ eine ungarische Kapelle ihre betörenden Weisen ertönen. Wie Meeresrauschen, wie das Jauchzen freudetrunkener Menschen klang der Strich ihrer Geigen, das Jubilieren der Klarinetten, das Schmettern der Hörner.

Ella eilte zum Kasino. Sie durchschritt die Spielsäle. An den Spieltischen am Roulette drängte sich die goldgierige Menge. An einem Tisch fand sie Mister Hobson, er hatte einen Haufen Geld vor sich liegen, er schien stark im Gewinn zu sein.

„Haben Sie meinen Vater nicht gesehen Mister Hobson?" fragte Ella angstvoll.

Der Amerikaner sah kaum auf.

„War noch vor kurzem hier, Miß," erwiderte er gleichmütig und warf eine Handvoll Gold auf Rot.

Ella eilte weiter. Von Saal zu Saal. Von Spieltisch zu Spieltisch. Von Büfett zu Büfett. Auf die Terrasse, auf die Promenaden. Nirgends fand sie ihren Vater.

Am Ende der Promenade, die an dem steilen, felsigen Ufer entlang lief und wo nur einzelne Liebespärchen auf und ab gingen, Ella die gebeugte Gestalt des Vaters zu erkennen. Sie stürzte hinter ihm her.

Da sah sie, wie er am Rande des Felsens stehen blieb und in die Tiefe starrte, aus der das dumpfe Brausen der Brandung heraufdröhnte. Er war ohne Hut. Das weiße Haar umflatterte nur sein Haupt. Er hob die Arme in einer verzweifelten Gebärde. Er beugte sich nach vorn, als wollte er sich in den Abgrund werfen.

„Vater!" schrie sie gellendauf.

Er zuckte zusammen und blickte sich wild um. Noch ein Schritt und er wäre in den Abgrund gestürzte.

Im letzten Augenblick erreichte ihn Ella. Ihre Arme umschlangen ihn und zogen ihn von dem Abgrund zurück.

„Vater — lieber Vater . . . ." flüsterte sie in bebender Angst. „Was machst du hier, — Komm mit mir . . komm . . komm . . ."

Willenlos ließ er sich fortziehen. Doch dann versuchte er sich loszureißen.

„Laß mich . . . es ist aus," keuchte er. „Ich bin ein Bettler . . . loß mich . . . ich will sterben . . ."

„Nein, nein, Vater. Du sollst leben . . . . Du sollst glücklich sein . . . denke an mich, dein Kind, deine Tochter! Komm fort von hier. Du bist krank, . . ich will dich hegen und pflegen."

Kraftlos brach er in ihren Armen zusammen. Mit verzweifelter Anstrengung trug ihn Ella fast zu einer Bank, auf die er niedersank, während sie vor ihm kniete und seine kalten Hände streichelte und küßte.

Sein Haupt sank auf ihre Schulter. Ein krampfhaftes Schluchzen erschütterte seine Brust. Nach drei Tagen weinte Ella am Totenbett des Vaters.

19. Kapitel.

Ein schöner, warmer Sommertag! Auf dem Balkon einer vornehmen Pension Nauheims, des berühmten Heilbadesfür Herzleidende, ruhte Frau v. Winnefeld in einem Sessel, eine leichte Decke über den Knien. Ihre schlanke, bloß und mager gewordene Hand hielt ein Buch, war aber müde in den Schoß gesunken, während ihre Augen über das Grün der Bäume mit sinnendem Ausdruck schweiften. Ein parkartiger Garten umgab die Pension, in der Frau v. Winnefeld Erholung von ihrer letzten schweren Erkrankung suchte.

Neben ihr saß ihre Tochter Luise, mit einer Handarbeit beschäftigt. Die Augen der Kranken folgten den weißen Wolken, die, von einem sanften Südwind getragen, an dem blauen Himmel zum Norden zogen, gleich Ausgeburten einer träumenden Phantasie.

„Bist du müde, Mama?" fragte Luise nach einer Weile „Willst du dich ein Stündchen hinlegen?"

„Nein mein Kind", entgegnete Frau v. Winnefeld, „Meine Gedanken folgten den Wolken, die nach unserer Heimat im Norden zu ziehen scheinen, und ich dachte an Henning, der sich in Lantow sehr einsam fühlen wird."

„Die Ernte steht vor der Tür, Mama, da wird er kaum Zeit finden, sich zu langweilen."

„Von Langeweile ist auch gar keine Rede, Luise. Einsambedeutet noch keine Langeweile. Aber seit Henning den Abschied genommen hat, gefällt mir sein Gemütszustand durchaus nicht. Vielleicht wäre es doch besser gewesen, er wäre im Dienst geblieben."

„Es war ja sein eigener Wunsch, liebe Mama, Lantow zu übernehmen. Du konntest ja die Wirtschaft auch nicht weiterführen, und unser Inspektor ist alt und kränklich. Und dann Mama, wir wissen ja, woher seine trübe Stimmung kommt. Er scheint Ella Mohrmann sehrgeliebt zu haben."

Frau v. Winnefeld seufzte leicht auf.

„Ella war ein liebes Mädchen", sprach sie, sinnend in die Ferne blickend. „Ich bin überzeugt, daß sie von den Verfehlungen ihres Vaters keinerlei Kenntnis hatte."

„Ich teile deine Ueberzeugung, Mama. Dennoch was diese Verbindung unmöglich."

„Ach, liebes Kind, man sollte weniger Rücksichten auf das Vorurteil der Welt nehmen, wenn es sich um das Lebensglück zweier Menschen handelt."

„Ja, — aber Ella hat sich ja selbst von Henning losgesagt."

„Die Arme! Sie glaubte, dies Opfer ihrer Liebe bringen zu müssen. . . . Wo mag sie jetzt weilen?"

Luise zuckte die Schultern und beugte sich schweigend über ihre Handarbeit.

„Nach einer Weile fragte Frau v. Winnefeld: „Hast du nach der Post geschickt?"

„Ja, Mama. Das Mädchen müßte eigentlich schon wieder zurück sein."

„Ich wünschte, erst eine passende Gesellschafterin zu finden."

(Fortsetzung folgt.)

Annahme der Aufwertungsgesetze.

Mit 230 gegen 192 Stimmen.

Berlin, 17. Juli.

In der namentlichen Schlußabstimmung wurde das Aufwertungsgesetz mit 230 gegen 192 Stimmen, bei einer Stimmenenthaltung in der Fassung der Kompromißparteien angenommen. Die Beratungen wurden hierauf auf 20 Minuten vertagt, um den Parteien Gelegenheit zur Stellungnahme zu dem völkischen Antrag auf Aussetzung der Verkündung des Gesetzes zu geben.

Nachdem das Aufwertungsgesetz in namentlicher Abstimmung angenommen war, wurde der Antrag auf Aussetzung der Gesetzeverkündung mit 169 gegen 249 Stimmen angenommen. Die erforderliche Zahl von ein Drittel der Mitglieder für Annahme dieses Antrages war damit erreicht. In gewöhnlicher Abstimmung wurde das Aufwertungsgesetz sodann als dringlich bezeichnet. Damit ist faktisch der angenommene Antrag auf Aussetzung der Verkündung des Gesetzes gegenstandlos geworden, wenn auch der Reichsrat das Gesetz für dringlich erklärt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. 3. Beratung des esGetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen.

•

In der Mittwoch-Sitzung des Reichstages stand auf der Tagesordnung die dritte Lesung des Aufwertungsgesetzes. Zuerst kam ein zweistündiges landwirtschaftliches Zwischenspiel, das man einschieben mußte, weil die Drucksachen nicht ordnungsgemäß verteilt waren. Die Redner hatten so wenig Zuspruch wie die hohe Flut von Druckschriften, die sich auf dem Tische des Hauses türmen: Es möge ein Gesetz erlassen werden, daß die Schankstätten unter Gemeindehoheit stellt, wurde darin von einer halben Million Stimmen verlangt. Man solle überhaupt die Zahl der Schankstätten beschränken, forderte eine andere Eingabe, die die Unterschrift trägt „Millionen von Trinkerkindern". Bei der dann einsetzenden Beratung der Rentenbankkreditanstalt drehte sich der Streit in erster Linie um die Zusammensetzung des Aufsichsrats. Die Abstimmung wurde hier ausgesetzt, da nun die dritte Beratung des Aufwertungsgesetzes beginnen konnte.

Hierbei gab es noch einige Aufregung. Zwar sagten die Völkischen noch einmal, was sie schon oft gesagt hatten, aber diesmal sagten sie e sso, daß es zum Stichwort für die bisher stumm gebliebene Tribüne wurde. Als der Völkische Henning den letzten Trumpf ausspiele, die endgültige Entscheidung müsse der Reichspräsident treffen, klatschten die Tribünenbesucher stürmisch Beifall. Da die Fraktion inzwischen den Antrag gestellt hatte, die Verkündung des Gesetzes auf zwei Monate auszusetzen (wozu ein Drittel aller Stimmen nötig ist) und ein Antrag der Regierungsparteien auf Dringlichkeit der Verkündung dem entgegenstand, wuchs die Spannung und die Zahl der Abgeordneten im Saal. Es kam auf die Sozialdemokraten an. Die aber stellten sich hinter den Antrag auf Aussetzung. Aber durch den Dringlichkeitsantrag wird eine Aussetzung der Verkündung unmöglich. In dem Falle wollen die Völkischen den Reichspräsidenten, der vor Vertretern der Aufwertungsorganisationen versichert hatte, daß über die Aufwertung das letzte Wort noch nicht gesprochen sei, feierlich auf sein nach der Verfassung gegebenes Recht hinweisen, über das Gesetz einen Volksentscheid anzurufen. Und dieses feste Vertrauen auf die Person des Reichspräsidenten, von dem die Völkischen glauben, daß er es nicht enttäuscht, sei, so meinte der Sozialdemokrat Keil unter stürmischer Heiterkeit, auch für seine Fraktion das Motiv, für den Antrag Henning zu stimmen. Schließlich wird bei der Abstimmung der Antrag auf Aussetzung, für den die Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkischen stimmen, durch den Dringlichkeitsantrag der Mehrheit hinfällig. Die Völkischen unterlassen es, die angekündigte feierliche Mahnung an den Reichspräsidenten zu richten. Ihre Drohung mit dem Volksbegehren, das ja nur durch ein Zwanzigstel aller Stimmberechtigten veranlaßt werden könnte, ist wohl nur ein Erzeugnis dieser letzten halben Stunde gewesen.

Am Donnerstag wird sich dieses Spiel bei der Erledigung des Anleiheablösungsgesetzes wahrscheinlich nochmals wiederholen.

Für dringlich erklärt.

Berlin, 15. Juli.

Der Reichsrat erklärte das vom Reichstag angenommene Hypothekenaufwertungsgesetz ebenso wie der Reichstag für dringlich.

Der Reichsrat stimmte ferner dem Entwurf einer Verordnung zur Durchführung der Vorschriften des Steuerüberleitungsgesetzes über die Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftssteuer zu und genehmigte in 1. und 2. Lesung die Vorlage über die Vereinbarung mit Frankreich über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbeckengebiet und dem Gesetzentwurf über die Konsulargerichtsbarkeit in Aegypten.

Berliner Presse-Stimmen.

Zu der Annahme des Hypothekenaufwertungsgesetzes im Reichstage schreiben die Berliner Blätter: Die Entscheidung über das Gesetz das vom Reichstag und Reichrat für dringlich erklärt wurde, liege nunmehr beim Reichspräsidenten, der erst einen Monat Zeit habe, ehe er nach der Verfassung das Gesetz verkünden müsse. Der Reichspräsident habe auch in der Hand, das Gesetz zum Volksentscheid zu bringen oder abzuwarten, ob ein Antrag auf Volksentscheid zustande komme. Dies müsse von einem Zwanzigstel der stimmberechtigten Personen beantragt werden. Die Vossische Zeitung wirft die Frage auf, ob die Aufwertungsgesetze nicht zu solchen Gesetzen gehören, die die Reichsverfassun dem Volksentscheid weitgehend entzieht. Artikel 73 der Reichsverfassung besagt, daß u. a. über Abgabegesetze nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen könne. Das Blatt kommt zu dem Ergebnis, daß es nicht möglich sei, die Lasten, welche die Aufwertungsgesetze auferlegen, unter den Begriff „Abgabe" im Sinne der Reichsverfassung zu bringen.

Einigung in der Reichsregierung über die Antwort nach Paris.

Berlin, 15. Juli.

Das Reichskabinett ist Mittwoch vormittag 11 Uhr zu der angekündigten Beratung der Antwort auf die französische Note vom 16. Juni betr. den Abschluß eines Sicherheitspaktes zusammengetreten. In der Sitzung, die bis gegen 2 Uhr nachmittags andauerte, hat sich das Reichskabinett auf einen Entwurf der Antwort geeinigt. Die Schlußredaktion wird erfolgen, sobald die Fühlungnahme mit dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstages und den Ministerpräsidenten der Länder stattgefunden hat.

Wie WTB. erfährt, wird der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages den Auswärtigen Ausschuß auf Freitag, den 17. Juli, vormittags einberufen; die Ministerpräsidenten der Länder sind auf Freitag nachmittag 5 Uhr nach Berlin geladen worden.

Den Blätter zufolge wird Reichskanzler Dr. Luther im Laufe des Donnerstag die Führer der Parteien zu einer Besprechung einladen. Wie der Vorwärts wissen will, ist die Absendung der Note für Sonnabend in Aussicht genommen. Die Veröffentlichung der Note werde gleichzeitig am Dienstag in Berlin und Paris erfolgen.

Regierungskrise in Tschechien.

In der Tschechoslowakei ist infolge der kirchenpolitischen Parteikämpfe eine Koalitions- und Regierungskrise ausgebrochen. Die national-sozialistische Partei, welche der Regierungsmehrheit angehört, besteht auf der Einbringung einer dringlichen Interpellation über die infolge der Hußfeierlichkeiten erfolgte Abreise des päpstlichen Nuntius. Da die Regierung eine parlamentarische Behandlung der Frage vermeiden wollte, Außenminister Dr. Benesch aber mit seinen dringlichen Darlegungen bei der national-sozialistischen Partei, der er selbst angehört, nicht durchdrang, hat der Führer der Partei, Eisenbahnminister Stribrny nunmehr demissioniert. Außenminister Dr. Benesch wird ungeachtet seiner Mitgliedschaft zur tschechisch-national-sozialistischen Partei im Amte verbleiben. Ob der dritte Vertreter der Partei im Kabinett, Minister Franke, aus dem Amte scheidet, ist noch unbekannt, da er sich im Urlaub befindet. Wie verlautet, wird sich die Opposition der national-sozialistischen Partei schon bei den unmittelbar bevorstehenden Verhandlungen über die Wahlreform geltend machen, was zu großen Schwierigkeiten für das bestehende Regime führen würde.

Wie vom tschechoslowakischen Pressebüro zu dem Konflikt mit dem Vatikan weiter gemeldet wird, haben die tschechoslowakischen Sozialisten den gemeinsamen Richtlinien welche Dr. Benesch und Svehla für die weitere Behandlung der Angelegenheit aufgestellt haben, zugestimmt.

Kleine politische Nachrichten.

— **Der Lohnkonflikt bei den Berliner Gas- und Wasserwerken.** Die Obleute der Gemeinde- und Staatsbeamten haben nach längeren Beratungen beschlossen, daß die von der Direktion der Gas- und Wasserwerke vorgeschlagene Lohnerhöhung von 4 Pf. ab 1. August als unzureichend zu betrachten sei. Gleichzeitig wurde beschlossen, sich in diesem Konflikt noch einmal an das Reichsarbeitsministerium zu wenden.

— **Sie sorgen für sich.** Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschloß die Ausdehnung des Freifahrtrechtes der Reichstags abgeordneten auf alle Kraftwagenlinien des Reichspost-Gebietes. Für die Benutzung der Kraftpostlinien soll eine Pauschale in den Etat des Reichstages eingestellt werden, deren Höhe der Sparausschuß festsetzen wird.

— **Haftentlassung Iwan Kutiskers.** Die Strafkammer hat den Haftbefehl gegen den Oberschieber Iwan Kutisker aufgehoben auf Grund eines medizinischen Gutachtens, wonach bei Kutisker Lebensgefahr bestehe und auch bei weiterem Verbleib in der Charité mit der Herstellung seiner Verhandlungsfähigkeit nicht zu rechnen sei. Von der Stellung einer Kaution hat die Strafkammer Abstand genommen, weil die finanzielle Lage Kutiskers die Aufbringung größerer Geldmittel unmöglich macht.

— **„Lucknergemeinschaft".** In Hannover fand die Gründung einer Lucknergemeinschaft statt. Zahlreiche Freunde des Grafen und Förderer seines Werkes waren zur Tagung erschienen. Aus dem Programm ist hervorzuheben: Weckung und Wachhaltung des Kolonialgedankens im deutschen Volke. Erhöhung der Weltgeltung Deutschlands und Erziehung der Jugend zu weltpolitischem Denken und Fühlen. Nach einer mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache des Grafen Luckner, der über sein Werk und seine Ziele sprach und u. a. ausführte, daß bereits 70 nordamerikanische Städte, sowie Neuseeland, wo er als Gefangener weilte und Australien Einladungen zu Vorträgen an ihn gelangen ließen, wurde die Gründung der Lucknergesellschaft einstimmig beschlossen und sodann die vorbereitenden Satzungen durchgesprochen und angenommen.

Neues vom Tage.

Deutsche Luftfahrzeugausstellung.

Als letztes Glied der deutschen Verkehrsausstellung München 1925 wurde am 15. Juli die Luftfahrzeugausstellung mit einem Festakt eröffnet. Namens des Verbandes deutscher Luftfahrzeugindustrieller übergab Herr von Kehler die Ausstellung der Leitung der deutschen Verkehrsausstellung mit einer Ansprache, in der er in schärfster Weise gegen die Luftfahrtnote der Entente, ihre Begründung und ihre unannehmbaren Forderungen Stellung nahm. Namens des Präsidiums der deutschen Verkehrsausstellung übernahm Staatssekretär Dr. Ritter von Frank die Luftfahrzeugausstellung. Die Ausstellung solle ein Symbol zum Avanzieren sein und den Enthusiasmus für die Luftfahrt fördern, den wir gerade in dieser Zeit um so notwendiger brauchen, als die Gegner danach trachten, uns härter und tiefer in ihre Fron zu zwingen. Handelsminister Dr. von Meinel entbot namens des bayerischen Ministerpräsidenten und des Reichsverkehrsministers der Ausstellung die Glückwünsche der Regierungen zu ihrem Zustandekommen, wobei er betonte, der Reichsverkehrsminister habe ihn gebeten, zu versichern, wie sehr ihm die deutsche Luftfahrt am Herzen liege. Auch Bayern habe den Luftverkehr in jeder Weise gefördert. „Man wird Deutschland", so schloß der Minister, „nicht mehr auf dem Gebiet des Luftverkehrs ausschalten können. Die bayerische Regierung wird mit größtem Nachdruck zum Ausdruck bringen, daß die Bedingungen der Luftfahrtnote der Entente unannehmbar sind." Mit dem Wunsche, daß die Ausstellung ein Symbol für eine glückliche Zukunft der deutschen Luftfahr sein möge, erklärte der Minister die Ausstellung für eröffnet.

× **Blutrache mitten in Deutschland!** Wie die Trierische Landeszeitung meldet, ereignete sich in Steinberg bei Trier am Samstag abend eine schwere Bluttat. Der 18jährige Arbeiter Peter Trampert erschlug seine Tante mit Beilhieben auf offener Straße und verstümmelte die Leiche in der furchtbarsten Weise, indem er ihr den Kopf abschlug und ungefähr 40 Beilhiebe beibrachte. Es soll sich um einen Racheakt handeln. Vor zwei Jahren ist der Vater des jungen Mörders von dem Sohne der jetzt Ermordeten erstochen worden. Der Täter wurde am anderen Morgen verhaftet.

× **Ein Gattenmörder vor den Geschworenen.** Das Hanauer Schwurgericht hat sich mit einem in der Nacht vom 25. bis 26. Oktober v. J. auf einsam gelegener Feldmark zwischen Fulda und Petersberg zugetragen, raffiniert vorbereiteten und ausgeführten Gattenmord zu befassen. Angeklagt ist der 38 Jahre alte, in Frankfurt a. Main wohnhafte und in den Adlerwerken tätig gewesenen Ingenieur Max Seidel aus Leipzig, der seine von ihm getrennt in Dresden lebende Frau Helene Seidel geb. Brino nach einer Zusammenkunft in Fulda dort auf einem Spaziergang ermordet hat. Die Leiche hat er in einem mit einem mitgebrachten Spaten ausgehobenen Grab eingescharrt. Die Ehegatten lebten seit 1923 getrennt. Der Ehemann Seidel betrieb die Scheidung, da er Beziehungen zu einem Mädchen angeknüpft hatte. Die Frau hatte für den Fall ihrer Einwilligung zur Ehescheidung erhebliche Ansprüche geltend gemacht. Die Zusammenkunft in Fulda sollte einer Verständigung darüber dienen. Der Ehemann hatte sich für diese Zusammenkunft eine Pistole, eine Säge, eine Schaufel und eine große Schere mitgenommen, also sich für die Mordtat vorbereitet. Der Angeklagte ist ein verschlossener Mensch. Kalt erklärte er u.a. er sei schon in früher Jugend innerlich dem Elternhause entfremdet gewesen. Er sei mißverstanden worden, habe sich als Stiefkind betrachtet und habe das Alleinsein gesucht. Er habe große Neigung zur Musik gehabt, wofür man im Elternhaus kein Verständnis hatte. Eines Tages habe er heimlich seine Eltern verlassen, sei mit dem Fahrrad nach Berlin gefahren, habe dort als Bäckerjunge gearbeitet und sei später durch das Arbeitsamt als Viehknecht auf ein Gut in Pommern gekommen. Später in das Elternhaus zurückgekehrt, habe er drei Jahre lang auf dem Technikum in Strelitz geweilt und dort seine spätere Frau kennen gelernt, bei deren Eltern er wohnte. Dort hat er sich auch verlobt und ist dann nach Stuttgart zu den Daimler-Motoren-Werken gekommen. 1915 heiratete er. Bald aber entstanden Unstimmigkeiten. Der Angeklagte kam schließlich in eine Fabrik nach Eilenburg. Dort lernte er ein Mädchen kennen, das er heiraten wollte. Seine zur Verlesung gekommenen Briefe an seine Frau stehen mit dieser Bekundung vielfach in starkem Widerspruch. Er behauptet, die Ehe sei schon nach kurzem Bestehen kühl gewesen, während die Briefe das gerade Gegenteil bezeugen. Der Prozeß dürfte mehrere Tage dauern.

× **Ein Raubmord in Stralsund.** Ein furchtbares Verbrechen wurde in Stralsund entdeckt. Dort wohnte in dem Hause Seestraße 3 der Telegraphensekretär Fiedler, der sich Anfang Juli mit seiner Frau in den Harz zur Erholung begeben hat. Während seiner Abwesenheit weilte ein 64 Jahre altes Fräulein Keiser in der Wohnung, die die Zimmer hütete. Da sie mehrere Tage nicht gesehen wurde, schöpften die Hausbewohner Verdacht, unternahmen jedoch nichts. Erst als ein Telegramm von Fiedler eintraf, das nicht bestellt werden konnte, ließ man die Wohnung öffnen. Das Fräulein Keiser lag ermordet im Bett. Das Gesicht war mit einem stumpfen Gegenstand eingeschlagen und fürchterlich zugerichtet. Außerdem war die Ermordete an Händen und Füßen gefesselt und ein Strick um ihren Hals geschlungen. Nach dem Befund der Leiche muß die Tat vor mindestens 10 Tagen ausgeführt worden sein. Was geraubt ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Jedenfalls fehlt eine wertvolle Briefmarkensammlung mit rund 10 000 Marken, die in acht dicken Bänden untergebracht waren. Fiedler ist als passionierter Briefmarkensammler bekannt.

× **Mit abgefahrenem Kopf neben der Schranke.** In dem unweit von Neustadt a. H. gelegenen Weidenthal fanden die Insassen eines Autos, die das Bahngeleise überqueren wollten, die Schranke aber geschlossen antrafen, den Bahnwärter Ackermann mit abgefahrenem Kopf neben dem Bahnwärterhäuschen liegend. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

× **Aufgefundene Leiche einer Hamburgerin in Tirol.** Bei Seefeld in Tirol ist die stark verweste Leiche einer Frau aufgefunden worden, die mit einer Hamburgerin namens Marie Adolphine Elisabeth Schmid identisch sein dürfte. Frau Schmid ist anfangs März über Partenkirchen nach Innsbruck gefahren, von wo sie sich nach Seefeld begeben wollte. Seither war sie verschwunden. Die Leiche weist eine Einschußöffnung im Kopfe auf. Es handelt sich offenbar um einen Raubmord. Die Erhebungen sind eingeleitet.

× **Wegen großen Schwindelunternehmen** wurde vor einigen Tagen der „Generaldirektor" Siegfried Sachs, in Wirklichkeit Ignatz Stapossker, und sein Bruder, der angebliche Generalkonsul Heinrich Skapossker, der sich auch vielfach als Rechtsanwalt Heinrich Sachs bezeichnete, von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet. Beide haben große Gründungen gemacht und es verstanden, Kassen zur Hergabe von Geldern zu bewegen, so die Sparasse in Rheendt um 3½ Million Mark, die Girokasse in Berlin um 1 Million.

× **Selbstmord vor der Hinrichtung.** Der Hausmeister Tiedemann in Lübeck, der wegen Ermordung eines zehnjährigen Mädchens zum Tode verurteilt worden war und Sonnabend hingerichtet werden sollte, hat kurz vor Vollstreckung des Urteils Selbstmord verübt, in dem er im Treppenhaus in das Erdgeschoß hinabsprang.

Schlesische Nachrichten.

Der schesische Kohlenbergbau.

Das Reichsarbeitsministerium berichtet in seiner Uebersicht über die deutsche Wirtschaftslage vom oberschlesischen Steinkohlenrevier, daß bei der allgemeinen durch Kapitalknappheit gekennzeichneten Geschäftslage im letzten Monat die Absatzverhältnisse sich nicht besserten. Die Einlegung von Feierschichten war daher nicht zu vermeiden. Trotzdem konte die Förderung auf der Höhe des Vormonats gehalten werden. Die Juni-Förderung wird auf 920 000 Tonnen berechnet. Die Haldenbestände sind etwas zurückgegangen. Obwohl im Juni normalerweise mit der Vorratsanlegung begonnen wird, war eine stärkere Nachfrage nicht festzustellen. Der Ausnahmetarif für die Versendung oberschlesischer Kohle nach den Küstengebieten von Pommern und Mecklenburg hat zu einer nennenswerten Behebung des Absatzes nicht geführt. Störend erwies sich auch das Versagen des Wasserweges. Die bereits abgefertigten Fahrzeuge mußten wegen des schlechten Wasserstandes der Oder größtenteils zwischen Cosel und Breslau liegen bleiben. In Cosel ergab sich Mangel an Kahnraum, und die Frachten zogen an.

Beim niederschlesischen Steinkohlenbergbau hielt sich die Rohförderung ungefähr auf der gleichen Höhe wie im Vormonat. Der Absatz von Erbskohle wie von Grobkohle ging weiter zurück. Infolge des schlechten Wasserstandes der Oder wurde auch die Lieferung nach Groß-Berlin erheblich geringer. Der niederschlesische Koksmarkt war für alle Sorten schwach. Insbesondere vermochte sich bei der allgemeinen Lage des schlesischen Eisenmarktes der Absatz von Gießereikoks nicht zu verbessern. Die Haldenbestände von Kohle, Koks und Koksgrus wiesen eine Erhöhung auf.

Was sind beschlagnahmefreie Wohnräume?

Beschlagnahmefrei sind Wohnräume nur dann, wenn sie nach dem 1. Juli 1920 bezugsfertig geworden sind und ohne öffentliche Zuschüsse hergestellt wurden, sei es durch Neubau oder durch Umbau von solchen Räumen, die bisher für Wohnzwecke nicht verwendbar waren. Dagegen sind alle übrigen Wohnräume nicht beschlagnahmefrei. Insbesondere sind Zimmer, die in Untermiete abgegeben werden, nicht beschlagnahmefrei; vielmehr ist es dem Vermieter nur „freigegeben", für diese Räume sich selbst einen Untermieter zu suchen, der beim Wohnungsamt vorgemerkt ist. Nur unter der Bedingung, daß ein Vorgemerkter als Untermieter aufgenommen wird, ist die Vermietung von Räumen der Wohnung in Untermiete freigegeben, nicht aber sind solche Zimmer „beschlagnahmefrei". Solche Zimmer dürfen also auch nicht zu geschäftlichen Zwecken verwendet werden, und das Wohnungsamt kann solche Zimmer beschlagnahmen, falls sie unbenutzt sind oder von einem Untermieter bewohnt sind, der beim Wohnungsamt nicht vorgemerkt war. Eine Ausnahme von der Bedingung der Vormerkung macht das Wohnungsamt, wenn es sich um die Abgabe eines einzigen Zimmers zu Wohnzwecken handelt; in diesem Falle braucht der Untermieter nicht vorgemerkt zu werden.

Baut sich der Inhaebr einer Altwohnung eine neue Wohnung ohne öffentliche Zuschüsse und bezieht diese neue Wohnung, so wird seine bisherige Wohnung nicht etwa beschlagnahmefrei, sondern fällt dem Wohnungsamt zur Neuvergebung zu. Zur Förderung der Neubautätigkeit hat sich allerdings bei vielen Wohnungsämtern die Praxis eingeführt, daß der Neubauende für seine bisherige Wohnung eine Familie, die ihm einen Zuschuß zum Neubau leistet, vorschlagen darf, unter der Voraussetzung, daß diese Familie, beim Wohnungsamt vorgemerkt ist. Bei dieser Gelegenheit soll auch auf einen weitverbreiteten Irrtum hinsichtlich der Rechte des Untermieters hingewiesen werden: Bekanntlich darf ein beim Wohnungsamt Vorgemerkter sich in Untermiete bei einem beliebigen Wohnungsinhaber eine Unterkunft verschaffen, ohne dazu die Genehmigung des Wohnungsamtes einholen zu müssen. Keineswegs hat aber der Untermieter Aussichten, Hauptmieter zu werden, wenn der Hauptmieter etwa ausscheiden sollte. Sogar die etwaige Belassung des Unermieters in ein bis zwei Zimmern nach dem Ausscheiden des Hauptmieters ist von der Entscheidung des Wohnungsamtes abhängig. Beim Erlöschen des Hauptmietverhältnisses erlischt auch das Untermietsverhältnis. Es ist deshalb völlig zwecklos, wenn ein Wohnungssuchender in Kenntnis des bevorstehenden Ausscheidens eines Wohnungsinhabers schnell in Untermiete einzieht und erwartet, vom Wohnungsamt dort belassen zu werden. Vielmehr wird das Wohnungsamt in solchen Fällen ausnahmslos auf der Räumung bestehen, um die Wohnung zu erfassen und einer vorgemerkten Familie zuzuweisen.

Gewitter und Hagel.

In den letzten beiden Tagen gingen in der Liegnitzer Ebene schwere Gewitter mit Hagel nieder. Die Katzbach ist im Steigen begriffen und das Schwarzwasser führt ihr riesige Fluten zu, die im Vorgebirge viel Heu weggeschwemmt haben. Auf der Feldmark des Dominiums Nieder Kunitz bei Liegnitz wurden Hafer-, Rüben- und Gemengefelder völig vernichtet. Bei Kaltenhaus schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Wietze. Die Hagelkörner erreichten die Größe von Taubeneiern, und auf den Feldern wurden zahlreiche Rebhühner erschlagen. In Girlachshain Kr. Jauer wurde die große, dreitennige Dominialscheune durch Blitzschlag eingeäschert, eine zweite, danebenstehende Scheune konnte erhalten werden. Wolkenbruchartige Regen gingen über den Kreis Striegau nieder. In Lüssen wurden zeitweise die Gehöfte unter Wasser gesetzt. Die in der niederschlesischen Ebene im Gange befindliche Ernte wird durch die Regenfälle gestört.

* **Das Eulengebirge vom Flugzeug aus gefilmt.** Der im Entstehen begriffene Eulengebirgsfilm, von dem schon viel interessantes zu hören war, ist in diesen Tagen um eine Reihe weiterer wertvoller Aufnahmen bereichert worden. Schon im Mai sollten Gebirgsaufnahmen von einem Flugzeug aus gedreht werden: Da aber inzwischen bekannt wurde daß der Reichenbacher Kriegerverein aus Anlaß seines 75-jährigen Bestehens Flugveranstaltungen unternehmen wollte ist gelegentlich dieser Flüge der erwähnte Plan für den Eulengebirgsfilm durchgeführt worden. Nach zwei Informationsflügen mit einem Junker-Flugzeug startete zum Zweck der Aufnahmen Dr. Brieger aus Langenbielau, der verdienstvolle Förderer dieses Filmwerkes und sein Mitarbeiter Paul Baumgarten zu einem größeren Fluge, der nach Silberberg und dann über die Sonnenkoppe führte, um den Eulenturm herum bis nach der Talsperre, von dort über Schweidnitz und Reichenbach bis zur Landungsstelle bei Peilau. Die Aufnahmen wurden durchschnittlich in einer Höhe von 1200 bis 1500 Meter Höhe gemacht und man glaubt, daß trotz des gerade nicht sehr günstigen Wetters doch eine Anzahl wirkungsvoller Luftbilder erreicht worden sind.

* **Der Bund Niederschlesischer Industrieller** hielt in Hirschberg eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Ueber die Aufwertungsfragen der Industrie referierte Rechtsanwalt Dr. Beier (Hirschberg.) An der Hand von Tabellen zeigte der Redner die Folgen des Aufwertungsgesetzes auf die Bilanz einer Aktiengesellschaft. Hieraus ergab sich, daß die Aufwertung für die meisten Gesellschaften eine neue große Belastung darstellen wird. Der Gesetzgeber hat nun gestattet, daß in der Bilanz ein besonderes Aufwertungs-Ausgleichskonto angelegt wird, durch das eine Verteilung der Aufwertungslast auf mehrere Jahre ermöglicht wird. Ueber die Lage der deutschen Industrie sprach Geheimrat Dr. Kastl (Berlin.) Während alle Staaten, auch die neuen, sich durch Zollschranken abzuschließen suchen, verlangte man von Deutschland, daß es auf einen genügenden Zollschutz verzichten solle. Ob Deutschland imstande sein werde, die im Dawesabkommen festgesetzten Zahlungen zu leisten, müsse sicherst erweisen. Im Anschluß hieran erläuterte der Redner die Bedeutung und Wichtigkeit des Transferabkommens. In der Lohnfrage brauche die Wirtschaft langfristige Tarifverträge, die schematisch angewendet werden dürften. Die deutsche Wirtschaft leide ferner an einer Ueberorganisation. Die Zahl der Geschäfte, besonders im Einzelhandel, habe sich weit über das Bedürfnis hinaus vermehrt. Deshalb seien auch die Preise im Einzelhandel vielfach so hoch. Das Aufwertungsgesetz bringe der deutschen Wirtschaft eine neue große Last, die mit 600 bis 700 Millionen Mark jährlich zu schätzen sei. Helfen kann uns nur die Sparsamkeit in öffentlichen und privaten Betrieben. Aber bei den Gemeinden sei zumeist von dieser Sparsamkeit noch nicht viel zu bemerken, denn es würden oft erhebliche Ausgaben für Zwecke gemacht, die jetzt nicht unbedingt notwendig seien. Dann besprach der Redner das Verhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft, wobei er betonte, daß zwischen beiden wechselseitige Beziehungen vorhanden seien. Die Bedeutung einer Kanalverbindung zwischen Elbe und Oder behandelte Syndikus Dr. Baier (Hirschberg.)

* **Gerichtsferien.** Die Gerichtsferien beginnen Mittwoch den 15. Juli und enden am 15. September. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Die hauptsächlichsten Feriensachen sind: Strafsachen, Arrestsachen, einstweilige Verfügungen, Räumungsklagen, Alimentenklagen, Wechselklagen und die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (Grundbuch-, Vormundschafts-, Nachlaßsachen). Auch auf das Kostenfestsetzungsverfahren, das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. Es ruht in den Ferien also in der Hauptsache die Mehrzahl der Zivilprozesse. Den überlasteten Richtern und dem übrigen Gerichtspersonal ist gute Erholung zu wünschen.

Reichenbach. (Aus der Untersuchungshaft wieder entlassen) wurde der hiesige Schneidermeister Jupe, der unter dem schweren Verdacht der Blutschande, begangen an seiner eigenen 15jährigen Tochter verhaftet worden war. Er bestritt von vornherein jede Schuld und behauptete, das Opfer eines Racheaktes geworden zu sein. An die Polizei war ein anonymer Brief gekommen und hatte den Anlaß gegeben, eine Untersuchung aufzunehmen. Das Mädchen soll bei seiner polizeilichen Vernehmung erklärt haben, daß sich ihr Vater tatsächlich an ihr vergangen habe. Es handelt sich aber um ein geistig beschränktes Mädchen und es wird fraglich sein, ob dessen Aussagen voller Glauben wird beigemessen werden können. Das Nähere darüber wird wohl die zu erwartende Gerichtsverhandlung ergeben, da die Untersuchung weiter geführt wird.

Peterswaldau. (Eröffnung der Kraftposten.) Die Einrichtung von zwei ständigen Kraftpostverbindungen über das Eulengebirge ist nunmehr zur Tatsache geworden. Am Sonntag trafen zwei 28 sitzige Personenwagen von Breslau hier ein. Die Wagen sind 50 PS. stark; sie stammen aus den Fabriken der Deutschen Automobilwerke und zeichnen sich durch Eleganz, wiegenden, geräuschlosen Gang und höchste Bequemlichkeit aus. Am Sonntag begann die erste Probefahrt von Peterswaldau über Steinkunzendorf, Zimmermannsbaude nach Neurode, welche bei herrlichstem Wetter wundervoll verlief. Die zweite Probefahrt am Montag von Peterswaldau nach Wüstewaltersdorf wurde im dichten Nebel und bei stark aufgeweichter Straße, durchgeführt. Der Wagen nahm die scharfen Kurven mit eleganter Sicherheit. Ein großes Verdienst an dem schnellen Erfolg der Erschließung des Gebirges gebührt Amts- und Gemeindevorsteher Gromann in Peterswaldau.

Zobten. (Ergebnis der Volkszählung.) Die am 16. Juni stattgefundene Volkszählung ergab für Zobten bei 621 Haushaltungen eine Einwohnerzahl von 2561 ortsanwesenden Personen, davon sind 1210 männliche und 1351 weibliche. Abwesende Personen wurden nicht gemeldet, dagegen zufällig anwesende ungefähr 20. Im Jahre 1919 zählte unsere Stadt bei 596 Haushaltungen 2351 Einwohner, und zwar 1068 männliche und 1283 weibliche.

Glatz. (Im Hochwasser ertrunken.) Nachdem die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage auch in der Neisse ein starkes Anschwellen gebracht haben, forderte das Hochwasser in Eisersdorf ein Menschenopfer. Dort spielten zwei Kinder des Mühlkutschers Hertelt am Ufer und es stürzte dabei das zwei Jahre alte Töchterchen in die Flut und wurde sofort mit fortgerissen, während das dreijährige Schwesterchen nach Hause eilte und den Vorgang mit kindlicher Unschuld erzählte. Alle Rettungsversuche blieben vergeblich. Erst weit stromabwärts, im Park des Eisersdorfer Schlosses, konnte die Leiche des Kindes geborgen werden.

Albendorf. (Schweres Unglück im Steinbruch.) Ein erschreckliches Unglück ereignete sich im Steinbruch am Pfarrberge bei Wünschelburg. Dort ging ein Schuß nicht los, und er explodierte erst in dem Moment, als die Arbeiter Welz und Faschke hinzugingen und nachsehen wollten. Die beiden genannten wurden in furchtbarer Weise verstümmelt. Als Leute hinzueilten, lagen sie im Blute und die umliegenden Stellen waren mit Blut und zerrissenen Kleiderstücken bedeckt. Dem Faschke wurde das ganze Gesicht zerrissen und er dürfte das Augenlicht verlieren. Auch sonst hatte er, ebenso wie Welz schwere Verletzungne am ganzen Körper. Dem Letztgenannten, der Vater von neun Kindern ist, wurde ein Arm völlig ausgerissen. Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

Die Einwohnerzahl der schlesischen Kreise.

Nach der statistischen Korrespondenz gibt das vorläufige Ergebnis der Volkszählung für die schlesischen Kreise folgende Zahlen.

Kreise (* = Stadtkreise)	Ortsanwesende Bevölkerung am 16. Juni 1925 männl.	weibl.	zusam.	1.12.1910	Zu- (+) oder Ab- (−) nahme
N.-B. Breslau					
*Breslau	248600	302600	551200	514979	+ 36221
Breslau	48003	54047	102050	92363	„ 9687
*Brieg	13139	14490	27629	29035	− 1406
Brieg	18029	20347	38376	39104	− 728
Frankenstein	22648	25253	47901	45312	+ 2589
Glatz	33145	39473	71618	64852	„ 7766
Groß-Wartenberg	12855	14602	27487	28150	− 663
Gubrau	16629	18397	35026	32156	+ 2870
Habelschwerdt	27061	32561	59622	56939	„ 2683
Militsch	22754	24943	47697	47679	„ 18
Münsterberg	15546	17160	32706	31973	„ 733
Namslau	14847	16200	31047	29087	„ 1940
Neumarkt	28270	31331	59601	57155	„ 2446
Neurode	26440	28969	55409	52872	„ 2537
Nimptsch	14471	15996	30467	29127	„ 1340
Oels	34165	36962	71067	65408	„ 5659
Ohlau	27077	30231	57308	54963	„ 2345
Reichenbach	30954	35944	66898	69779	− 2881
*Schweidnitz	14152	15862	30014	31329	„ 1315
Schweidnitz	33629	37649	71278	71866	„ 588
Steinau	12291	13305	25596	23893	+ 1703
Strehlen	17497	19576	37073	35978	„ 1095
Striegau	21753	23343	45096	45936	− 840
Trebnitz	23363	30251	56614	52453	+ 4161
*Waldenburg	21690	22317	44007	37327	„ 6680
Waldenburg	66558	69355	135913	131387	„ 4126
Wohlau	22337	24494	46831	43985	„ 2846
N.-B. Liegnitz					
Bolkenhain	14372	15804	30176	29991	+ 185
Bunzlau	32140	35704	67844	64813	„ 3031
Freystadt	27683	31406	58992	55707	„ 3285
*Glogau	12073	13796	25869	24524	„ 1345
Glogau	25472	27414	52886	51287	„ 1599
*Görlitz	39134	45721	84851	85806	− 955
Görlitz	31912	33757	65669	61501	+ 4168
Goldberg-Haynau	25586	28313	53899	51843	„ 2056
*Grünberg	11219	13418	24637	23168	„ 1469
Grünberg	17271	18901	36172	34950	„ 1222
*Hirschberg	13187	14865	28052	26006	„ 2046
Hirschberg	36883	43263	80131	61946	„ 18185
Hoyerswerda	27525	26741	54266	43057	„ 11209
Jauer	16216	18353	34669	36143	− 1474
Landeshut	25827	28630	54457	52555	+ 1902
Lauban	34869	39184	74053	72423	„ 1630
*Liegnitz	37729	34201	71730	67396	„ 4334
Liegnitz	19954	21673	41627	40954	„ 673
Löwenberg	30737	35516	66253	62365	„ 3888
Lüben	16525	17723	34248	33067	„ 1181
Rothenburg	37580	38943	76523	71557	„ 4966
Sagan	31725	33726	65451	59612	„ 5839
Schönau	13029	14187	27216	26020	„ 1196
Sprottau	19558	20841	40399	39882	„ 517
N.-B. Oppeln					
*Beuthen	30156	32267	69423	51037	+ 11386
Beuthen	38134	35521	72655	56599	„ 17056
Cosel	18841	43887	82728	75673	„ 7055
Falkenberg	18317	20676	38993	37526	„ 1467
*Gleiwitz	39620	41506	81126	66981	„ 14145
Groß-Strehlitz	36411	40730	77141	73378	„ 3763
Grottkau	18647	21365	40012	40610	− 598
Hindenburg OS.	65185	63493	128678	111715	+ 16953
Kreuzburg	24933	28164	53097	51966	„ 1131
Leobschütz	35961	45320	81281	82635	− 1354
Lublinitz	8229	8823	17052	15816	+ 1216
*Neiße	15687	17278	32965	31827	„ 538
Neiße	32254	37443	69697	69459	„ 238
Neustadt	42870	51141	94011	97537	− 3526
*Oppeln	19031	22022	41053	33907	+ 7146
Oppeln	58134	66678	124812	117906	„ 6906
*Ratibor	22249	18624	40873	38424	„ 2449
Ratibor	26647	31266	57913	53787	„ 4128
Rosenberg OS.	24480	27857	52337	52341	− 4
Rybnik	2732	3128	5860	8064	− 2204
Tarnowitz	14351	14751	28902	23355	+ 5547
Tost-Gleiwitz	41389	45568	86957	76527	„ 10480

Breslauer Schlachtviehmarkt am 15. Juli.

Der Auftrieb betrug: 877 Rinder, 2496 Schweine, 1032 Kälber, 437 Schafe.

Ueberstand vom vorigen Markte waren: 51 Rinder 55 Schweine, 33 Schafe.

Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Mark:

	15. 7.
Rinder. Ochsen: vollfl. ausgemäst.	52—55
vollfleisch. ausgem. 4—7 Jahre	43—51
jüngere nicht ausgemäst., ältere ausgem.	33—42
mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere	30—37
Bullen: vollfleisch., ausgewachsene	58—59
vollfleischige jüngere	51—57
mäßig genährte jüng. u. gut genährte ältere	40—50
Kalben und Kühe: vollfl., ausgem. Kalb.	52—56
vollfl., ausgem. Kühe bis 7 Jahre	42—50
ältere ausgem. wenig entwick. jüng. Kühe	36—44
mäßig genährte Kühe und Kalben	25—35
gering genährte Kühe und Kalben	18—24
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—
Kälber. Doppellender feinster Mast	—
feinste Mastkälber	—
mittlere Mast- u. beste Saugkälber	59—64
geringe Mast- und gute Saugkälber	48—58
geringe Saugkälber	40—47
Schafe. Mastlämmer u. jüngere Masthammel	55—58
ältere Masthammel, geringe Mastlämmer	45—54
mäßig genährte Hammel und Schafe	32—44
Weidemastschafe: Mastlämmer	—
geringere Lämmer und Schafe	—
Schweine. Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	79—80
vollfl. über 120—150 kg Lebendgewicht	76—78
vollfl. über 100—120 kg Lebendgewicht	73—75
vollfl. über 80—100 kg Lebendgewicht	70—72
vollfl. bis 80 kg Lebendgewicht	—
Sauen und geschnittene Eber	65—72

Geschäftsgang: Schafe gut, sonst langsam. Ausgesuchte Stücke über Notiz.

Einheimisches.

Das Aufwertungsgesetz.

Am Mittwoch ist vom Reichstag nun in dritter Lesung das Gesetz über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen angenommen worden. Der zweite Abschnitt behandelt die eigentliche Hypothekenaufwertung und zerfällt in die vier Unterabschnitte: Aufwertung des dinglichen Rechts, Aufwertung der persönlichen Forderung, Aufwertung bei Vorbehalt der Rechte und Rückwirkung, Rückzahlung, Verzinsung und Tilgung. Dazu tritt der dritte Abschnitt über die Aufwertung von Grundschulden, Rentenschulden und Reallsten, Schiffs- und Bahnpfandrechten. Die Hypotheken werden nun bekanntlich mit 25 % aufgewertet und sie behalten ihren bisherigen Rang mit einigen Ausnahmen; die Aufwertung ist in das Grundbuch einzutragen. Für eine neue Hypothek ist nach der erstrangigen Aufwertungshypothek Platz gelassen. Der Hypothekenschuldner kann übrigens mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zwecks Abwendung einer groben Unbilligkeit bei der Aufwertungsstelle eine Herabsetzung der Aufwertung bis zu 10 % beantragen. Ebenso wie die dinglichen Forderungen werden die persönlichen Forderungen aufgewertet. Nachträgliche Hypothekenaufwertung findet unter allen Umständen statt, wenn der Gläubiger sich bei der Annahme der ausgezahlten Forderung seine Rechte vorbehalten hat; sämtliche zwischen 15. Juni 1922 bis zum 14. Februar 1924 ausgezahlten Hypotheken und Forderungen werden aufgewertet, auch wenn ein solcher Vorbehalt nicht ausgesprochen war (Rückwirkung), wobei eine Härteklausel zugunsten des Schuldners eingeschaltet ist. Die Anmeldung der Aufwertungsrechte muß bis zum 1. Januar 1926 durch die Gläubiger bei der Aufwertungsstelle erfolgen. Maßgebend für die Berechnung des Goldmarkbetrages ist der Tag der Gegenleistung, die natürlich auf die 25 % anzurechnen ist.

Die Rückzahlung erfolgt grundsetzlich ab 1. Januar 1932, doch kann durch die Aufwertungsstelle eine Verlängerung der Teilzahlungen bis auf den 1. Januar 1938 bestimmt werden, wobei dann allerdings mit der Rückzahlung früher angefangen werden muß; andererseits kann die Aufwertungsstelle bei wirtschaftlich günstiger Lage des Schuldners eine Rückzahlung bereits vom 1. Januar 1926 ab verfügen. Der Aufwertungsbetrag wird ab 1. Januar 1925 mit 1,2 Prozent verzinst, jedoch gelten rückständige Zinsen als erlassen. Ab 1. Juli 1925 beträgt der Zinssatz 2½ Prozent, ab 1. Januar 1926 3 Prozent und ab 1. Januar 1928 5 Prozent. Erwähnt werden soll noch, daß Restkaufgelder, die vom 1. Januar 1909 bis zum 1. Januar 1912 entstanden sind, mit 75 Prozent, die bis 1. Januar 1922 entstandenen mit höchstens 100 Prozent des Goldmarkbetrages aufgewertet werden.

Die Industrieobligationen und Verwandten-Schuldverschreibungen werden mit 15 % des Goldmarkbetrages aufgewertet; hinzu kommt der 10 %ige Genußschein auf Beteiligung am Reingewinn des Schuldners. Dagegen werden die Pfandbriefe, Rentenbriefe, Kommunalobligationen und dergl. Darlehen in der Weise aufgewertet, daß die Teilungsmasse der in Frage kommenden Grundkreditanstalten gleichmäßig unter die Gläubiger im Verhältnis der Goldmarkbeträge ihrer Anspüche verteilt wird. Die Masse besteht aus den Deckungen für die aufgewerteten Pfandbriefe und den Werten, die früher zur Deckung gehört haben. Schuldverschreibungen juristischer Personen des öffentlichen Rechts als Unternehmer wirtschaftlicher Betriebe werten ihre Schuld mit 15 Prozent auf; die Sparkassenguthaben werden ebenso aufgewertet wie die Pfandbriefe, und das gleiche gilt für die Aufwertung von Versicherungsansprüchen. Dagegen werden beispielsweise Kontokorrentforderungen und Bankguthaben nicht aufgewertet. Früher abgeschlossene Vergleiche über Forderungen und ihre Durchführung bleiben nur dann unberührt, wenn der vereinbarte Aufwertungsbetrag 25 Prozent überschreitet. Aus den Schlußbestimmungen soll hier nur noch hervorgehoben werden, daß bei Hilfsbedürftigen der Betrag von 270 Reichsmark bei der Festsetzung einer Unterstützung auf das Einkommen nicht angerechnet wird aus Ansprüchen, die der Aufwertung unterliegen. Das ist ein Satz, der übrigens auch bei dem Anleiheablösungsgesetz eine gewisse Rolle spielt.

Schon aus diesen kurzen Andeutungen über den Inhalt des Aufwertungsgesetzes sieht man, daß die zur Regelung der Aufwertungsstreitigkeiten und Instanzverfahren einzurichtenden Aufwertungsstellen mehr als reichlich zu tun haben werden.

— Herabsetzung der Schnellzugsgebühren. Vom 18. Juli ab ist für die Benutzung von Fernschnellzügen neben dem gewöhnlichen Schnellzugspreis nur noch ein fester Zuschlag von 6 Reichsmark in der ersten und 3 Reichsmark in der zweiten Klasse gegen bisher 12 Reichsmark und 6 Reichsmark zu zahlen. Es tritt mithin bei Reisen bis zu 150 Kilometer eine Verbilligung um 4 und 2 Reichsmark in der ersten und 2 und 1 Reichsmark in der zweiten Klasse ein.

Vergessen Sie nicht

das Abonnement auf das „Hundsfelder Stadtblatt" für den Monat August bei ihrem Briefträger oder der zuständigen Postanstalt noch heute zu erneuern, denn nach dem 25. April erhebt die Post eine Extragebühr von 20 Pfg.

— Hinweis. Der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Alfred Schlesinger, Breslau, Schmiedebrücke 29a bei, über die rühmlichst bekannte Naumann-Nähmaschine. Am 15. Juni d. J. wurde die 3 000 000 Nähmaschine versandt. Besichtigung des reich sortierten Lagers ist stets von großem Vorteil.

— **Kunersdorf.** (Tötlich verunglückt) ist Donnerstag vormittag der Mühlenbesitzer Mühl, hier. Derselbe wollte in der Mühle einen von der Decke herabhängenden elektrischen Leitungsdraht beseitigen, kam hierbei mit dem Strom in Berührung und bekam die Hände nicht wieder los. Auf seinen Hilfruf kam ein Hausgenosse herbei, welcher den Strom ausschaltete; nachdem nun der Verunglückte die Hände frei bekommen hatte, fiel er rücklings in einen daneben befindlichen Schacht und stürzte sich das Genick ab. Der Tod war aber wahrscheinlich schon vorher infolge Herzschlages eingetreten.

Kirchliche Nachrichten der evang. Gemeinde.

Sonntag, den 19. d. Mts. (6. n. Trinitatis) 9 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Hoehne. Danach Abendmahlsfeier. 10,30 Uhr Kindergottesdienst. Kollekte für die Diakonenanstalt in Keschnitz.

Breslauer Getreidebericht.

Die Preise verstehen sich für Getreide, Mehl und Oelsaaten ür je 100 Kilogramm, für Kartoffeln und Rauhfutter für je 50 Kilogramm.

Getreide. Tendenz: wenig Geschäft, wirklich trockene, transportfähige Wintergerste wird weit über Notiz bezahlt. Weizen 29, Roggen 24½, Hafer 26, Braugerste —, neue Wintergerste 18½.

Mehl. Tendenz: fest. Weizenmehl 41,—. Roggenmehl 36, Auszugsmehl 46—47.

Kartoffeln. Tendenz: bei ausreichendem Angebot ruhig. Speisekartoffeln, rote 3,50 weiße, 350.

Heu und Stroh.

Berlin. (Amtlich). Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station, frei Waggon, für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,00—1,50, drahtgepr. Haferstroh (Quadratballen) 0,90—1,25, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,95—1,35, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,30—1,80, bindfadengepreßtes Roggen- u. Weizenstroh 1,00—1,40, Häcksel 1,30—1,60, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern 2,40 bis 2,90, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Besatz 3,50—4,25, Mielitzheu, lose, neu, 3,20—3,70, Kleeheu, lose, 4,25—4,75.

Gesunden Schlaf, heitere Stimung, Arbeitsfreudigkeit bekommen Sie wieder beim täglichen Genuß des vorzüglichen, ärztlich empfohlenen **Jungs Nerven-Tee** (Beruhigungs-Tee). Ueberraschende Erfolge! Nur in Originalpaketen von 1 Mk. zu haben in der **Adler-Drogerie Hermann Köhler.** — Alleiniger Hersteller Jungs Kräuter-Haus, Rochlitz i. Sa.

Am 15. Juli verschied nach schwerem Leiden die Arbeiterin

Pauline Jänsch

aus Pawelwitz.

Sie hat meinem Vater und mir lange Jahre treue Dienste geleistet, wofür ich ihr ein dankbares Gedenken bewahren werde.

Bischwitz, den 16. Juli 1925.

Ernst von Schweinichen.

Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer

Neuzeitliche Küchen, Sofas, Chaiselongues u. einzelne Möbel, reell und preiswert, verkauft

Tischlermstr. Richard Glump,

Hundsfeld, Marktplatz 2.

Sie werden stets zufrieden sein,

wenn Sie ihr **Schuhwerk** auf der

Görlitzerstraße 14

bei Schuhmachermstr. **Paul Milimonka** reparieren lassen.

Maßanfertigung zu soliden Preisen.

Echtes

Salizyl-Pergamentpapier

zum Krauenverbinden

empfiehlt billigst

Hundsfelder Stadtblatt.

Kriegerverein Gross Weigelsdorf.

Morgen, Sonntag, den 19. Juli

feiert der Verein sein

Sommer- und Stiftungs-Fest

auf dem Festplatz „Bommberg" an der Hundsfeld-Weigelsdorfer Chaussee.

Von 3 bis 8 Uhr Konzert, ausgeführt von der Kunersdorfer Kapelle. — Auf dem Festplatz Volksbelustigungen. — Abends Tanz in allen drei Sälen.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Auf nach

Görlitz Gasthof zum Flugplatz

Sonntag, den 19. Juli

Gr. Entenreiten

mit Umzug

ausgeführt **von 20 maskierten Reitern.**

Anfang 3 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Das Komitee.

Glockschütz.

Sonntag, den 19. Juli

Grosses Tanzvergnügen.

Hierzu ladet ergebenst ein

Konrad Bäusch.

Sacrau.

Saal- u. Garten-Etabl. „Zur Lindenruh"

Sonntag, den 19. Juli

Grosses TanzKränzchen

bei guter Musik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Max Schröter.

Sibyllenort.

Saal- u. Garten-Etabl. „Zur Erholung,

Sonntag, den 19. Juli

Gr. Familienkränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Paul Müller.

Tanzkontroller (neue Muster)

Tanzrosen, Eintrittsblocks, Tanzkarten, Kellnerblocks,

empfiehlt

Hundsfelder Stadtblatt.

Anfertigung von

Drucksachen

für den Geschäfts- u. Privatbedarf Vereinsfestlichkeiten.

— Billige Preisberechnung. — Saubere Herstellung Schnellste Lieferung.

Hundsfelder Stadtblatt.

Buch- und Kunstdruckerei

Fernsprecher 44. Fernsprecher 44.

Küchenmädchen

zum 1. August gesucht.

Gräfin Schwerin

Schloß Bohrau, Kr. Oels.

Zugelaufen

ein grauer

Schäferhund

Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen vom

Dominium Marienhof.

Eine starke

Kalbskuh

hat zu verkaufen

Raabe, Törndorf

Fast neuer brauner **Strohhut** für junge Dame zu verkaufen. Wo? sagt d. Geschäftsst. d. Bl.

Willkommengrüße
Tampions
Fähnchen-Papier
Salizyl-Papier
Pergamentpapier
Butterbrotpapier
Packpapier

empfiehlt

Hundsfelder Stadtblatt.

Persil allein verwenden!

Persil enthält beste Seife in feinster Verteilung so reichlich, daß jede Mitverwendung von Seife und Seifenpulver Verschwendung wäre. Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife f. zarte, weisse Haut und blend. schönen Teint. Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiss u. sammetweich. Überall zu haben

Druck und Verlag: G. Kopjowski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur: F. Kopjowski, Hundsfeld.